

## **Bachelorstudiengang Pflege**

### **Inhaltsverzeichnis**

<b>Curriculum- und Moduldarstellung Studiengang BSc Pflege .....</b>	<b>3</b>
<b>Pflege – 1. Semester .....</b>	<b>6</b>
Pflegeprozess.....	6
Anatomie/Physiologie .....	6
Pathologie / Pathophysiologie .....	7
Mikrobiologie und Genetik.....	7
Ernährung .....	8
Ausscheidung.....	8
Pflegetechniken I.....	9
<b>Pflege – 2. Semester .....</b>	<b>10</b>
Caring .....	10
Pflege als Wissenschaft.....	10
Pharmakologie .....	11
Klinisches Assessment & Untersuchungen .....	11
Vom Assessment zur Pflegeintervention.....	12
<b>Pflege – 3. Semester .....</b>	<b>13</b>
Chronic Condition .....	13
Symptom-Management .....	13
Pflegeforschung .....	14
Leadership .....	14
Informatik .....	15
Akut somatische Pflege I.....	16
Akut somatische Pflege II.....	16
Pflegetechniken II.....	17
Assessment von Familien .....	17
<b>Pflege – 4. Semester .....</b>	<b>18</b>
Klinische Fallbeispiele .....	18
Transkulturelle Pflege / Genderkompetenz .....	18
<b>Pflege – 5. Semester .....</b>	<b>20</b>
Palliative Care und Ethik.....	20
<b>Pflege – 6. Semester .....</b>	<b>21</b>
Pflege von Frau, Familie, Kind .....	21
Pflege von alten Menschen .....	21
Pflege von psychisch kranken Menschen .....	22



Pflege von Menschen zu Hause und im ambulanten Bereich.....	22
Pflege von Menschen in akut kritischen Situationen.....	23
Bachelorarbeit.....	23
<b>Interprofessionelle Module – 1. Semester.....</b>	<b>24</b>
Grundlagen zur Ausbildung.....	24
Kommunikation.....	24
Wissenschaftliches Arbeiten I.....	25
Englisch I.....	25
<b>Interprofessionelle Module – 2. Semester.....</b>	<b>26</b>
Englisch II.....	26
<b>Interprofessionelle Module – 3. Semester.....</b>	<b>27</b>
Wissenschaftliches Arbeiten II.....	27
Gesundheitsökonomie <sup>1</sup> .....	27
Management im Gesundheitswesen <sup>1</sup> .....	28
Gesundheitssysteme, Recht und Politik <sup>1</sup> .....	28
Gesundheit und Gesellschaft <sup>1</sup> .....	29
<b>Interprofessionelle Module – 4. Semester.....</b>	<b>30</b>
Themenwoche Vorbereitung Bachelorthese.....	30
Themenwoche Rehabilitation.....	30
<b>Interprofessionelle Module – 5. Semester.....</b>	<b>31</b>
Themenwoche Krise und Coping.....	31
<b>Interprofessionelle Module – 6. Semester.....</b>	<b>32</b>
Forschung verstehen und anwenden.....	32
Statistik und Epidemiologie.....	32
Gesundheitsvorsorge und Prävention.....	33

Stand: Mai 2011

## **Curriculum- und Moduldarstellung Studiengang BSc Pflege**

### **Ausgangslage**

Die Berufe im Fachbereich Gesundheit sind landesweit gesetzlich reglementierte Berufe. Die Berufsausübung ist an definierte Kompetenzen und einen entsprechenden anerkannten Berufsabschluss gebunden. Die Studiengänge Ergotherapie, Pflege, Physiotherapie sind seit 2006 an der Fachhochschule positioniert, der Studiengang Hebamme seit 2008. Alle vier Studiengänge werden an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW angeboten.

### **Umfang**

Die Vollzeit-Studiengänge haben alle einen Umfang von 180 Credit- Punkten nach dem European Credit Transfer System (ECTS).

### **Zulassungsvoraussetzungen und Eignung**

Formale Zulassungsvoraussetzungen für das Bachelorstudium sind eine Berufsmaturität, eine Fachmaturität oder eine gymnasiale Maturität. Alle Studieninteressierten nehmen an einer mehrstufigen, kostenpflichtigen Eignungsabklärung<sup>1</sup> teil. Diese entscheidet über die Zulassung zum Studium. Das Zulassungsverfahren besteht aus einem schriftlichen und mündlichen Teil und evaluiert die formalen und persönlichen Zulassungsvoraussetzungen für das Studium. Pro Jahr stehen 120 Ausbildungsplätze zur Verfügung.

Übertrittsgesuche von anderen Fachhochschulen werden sur Dossier geprüft.

### **Curriculumentwicklung und -aufbau**

Der Studiengang ist auf die Berufsbefähigung diplomierte/r Pflegefachfrau/Pflegefachmann BSc ausgerichtet. Die Curriculumentwicklung und Abstimmung der Module erfolgte mit Blick auf die gesamtschweizerisch definierten Abschlusskompetenzen.

Der kompetenzorientierte Studiengang Pflege dauert insgesamt drei Jahre und ist modular aufgebaut. Theoretische Studienabschnitte wechseln sich mit praktischen Ausbildungsphasen in verschiedenen Arbeitsbereichen der Pflege ab. Insgesamt absolvieren die Studierenden während des Studiums drei Praxismodule in einem Umfang von insgesamt 42 Wochen.

Das Lehrangebot aller Studiengänge umfasst sowohl studiengangspezifische als auch studiengangübergreifende Module. Insgesamt werden während der Bachelorausbildung Pflege 43 Module besucht, wovon 30 Module studiengangspezifisch und 13 Module aus dem interprofessionellen Lehrangebot für die Studiengänge Ergotherapie, Hebamme, Pflege und Physiotherapie sind.

---

<sup>1</sup> <http://www.gesundheit.zhaw.ch/de/gesundheitsstudium/bachelorstudiengaenge/pflege-grundstudium/aufnahmeverfahren.html>



### **Die Lehr- und Lernformen**

Die Lehr- und Lernformen während des Kontaktstudiums umfassen Vorlesungen, Studium in Kleingruppen, praktischer Unterricht und eLearning. Die Präsenzzeit in den Studiensemestern umfasst während der ersten drei Semester ca. 24–28 Lektionen pro Woche. Der restliche Workload (1 Kredit entspricht 30 Arbeitsstunden) wird von den Studierenden im autonomen Selbststudium erbracht. Über die gesamte Ausbildung verteilen sich Kontaktstudium und Selbststudium in einem Verhältnis von 40% zu 60%.

### **Studienbegleitende Prüfungen**

Jedes Modul wird mit einem Leistungsnachweis abgeschlossen. Die rechtliche Grundlage für die Leistungsnachweise ist die Rahmenprüfungsordnung der ZHAW und die Studienordnung mit Anhang<sup>2</sup>. Es werden unterschiedliche Prüfungsformen durchgeführt.

### **Betreuung der Studierenden**

Es stehen den Studierenden verschiedene Angebote der (Lern-)Beratung innerhalb des Studiengangs und der ZHAW zur Verfügung. Das Angebot unterscheidet zwischen Beratungen/Unterstützung im Zusammenhang mit dem Lernprozess, persönlichen Belastungssituationen und Entwicklungsplanung. Die Mitarbeitenden des Ressorts Internationales stehen den Studierenden für alle Fragen hinsichtlich der Studierendenmobilität zur Verfügung.

### **Dozierende**

Die Modulentwicklung, das Unterrichten, das Erstellen und Korrigieren von Leistungsnachweisen obliegt den Dozierenden des Departements Gesundheit, Dozierenden anderer Departemente der ZHAW oder ausgewählten externen Dozierenden. Die Dozierenden des Departements Gesundheit verfügen über mehrjährige Berufserfahrung im Fachgebiet, einen Hochschulabschluss, eine didaktische Ausbildung und pädagogische Erfahrungen.

### **Gebühren**

Pro Semester entrichten die Studierenden eine Semestergebühr, die in der Gebührenordnung geregelt ist.<sup>3</sup>

---

<sup>2</sup> Rahmenprüfungsordnung für Bachelor- und Masterstudiengänge an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften vom 29.01.08, Studienordnung für die Bachelorstudiengänge Ergotherapie, Physiotherapie, Hebammen und Pflege an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften 08.08.08, Anhang zur Studienordnung Departement Gesundheit, Studiengang Pflege vom 17.9.2010

<sup>3</sup> <http://www.gesundheit.zhaw.ch/de/gesundheitsstudium/bachelorstudiengaenge/pflege-grundstudium/finanzen.html>



## **Erläuterung Übersicht Modulinhalte**

Modultitel und Modulcode: Die Modultitel geben den zentralen Inhalt des Moduls wieder. Die Titel und der Modulcode finden sich auf dem Studienganglayout wieder.

Semester: Gibt an, in welchem Semester oder in welchen Semestern das Modul angeboten wird.

Kredits und Gesamtarbeitszeit: Kredits werden bei erfolgreichem Abschluss des Moduls verliehen. Die Gesamtarbeitszeit in Stunden gibt den Workload für das Modul wieder.

Kompetenzen: Orientieren sich an den Abschlusskompetenzen des Studiengangs und zeigen auf, was die Studierenden am Schluss des Moduls können müssen.

Zentrale Inhalte: Es sind die zentralen Inhalte aufgeführt. Der Konkretisierungsgrad der einzelnen Inhalte innerhalb des Moduls wird von den Modulverantwortlichen präzisiert.

Lehr- und Lernformen: Sind so formuliert, dass die Dozierenden Spielraum für eigenständige Gestaltung haben. In den Studiengängen wird eine Methodenvielfalt angestrebt um den unterschiedlichen Lernstilen der Studierenden gerecht zu werden.

<b>Pflege – 1. Semester</b>		
<b>Modulgruppe</b>	<b>PF10 Grundlagen professioneller Pflege I</b>	<b>PF10 Grundlagen professioneller Pflege I</b>
<b>Modul/Kurs</b>	<b>Pflegeprozess</b>	<b>Anatomie/Physiologie</b>
<b>Modulcode/ Credits</b>	<b>g.PF101 / 3</b>	<b>g.PF102 / 5</b>
<b>Kompetenzen/ Ziele</b>	<p>Die Studierenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• verfügen über theoretische Grundlagen zum Pflegeprozess</li> <li>• können die einzelnen Schritte des Pflegeprozesses erklären, deren Bedeutung und Zusammenhänge beschreiben und sie anwenden</li> </ul>	<p>Die Studierenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• haben einen Überblick über die Struktur der menschlichen Zelle, einen Einblick in grundlegende Stoffwechselwege, Transport- und Regulationsprozesse und können deren Vorkommen den Organsystemen und ihren Geweben zuordnen</li> <li>• kennen den prinzipiellen Aufbau von Organsystemen und beschreiben deren wesentliche Funktionen</li> <li>• können Veränderungen der Organe und ihrer Funktion im Verlauf des Lebens darstellen</li> </ul>
<b>Zentrale Inhalte</b>	<p><b>Pflege systematisch gestalten</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bezug clinical reasoning and judgment, critical thinking</li> <li>• Problemlösungsprozess</li> <li>• Pflegeprozess: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Diagnostik</li> <li>- Intervention</li> <li>- Outcome</li> </ul> </li> <li>• Instrumente</li> <li>• Eintritts-/ Austrittsplanung</li> <li>• (elektr.) Dokumentation</li> <li>• Qualität</li> </ul> <p><b>Skills:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Pflegeanamnesegespräch</li> <li>• Pflegeplanung</li> <li>• Austrittsgespräch</li> </ul>	<p><b>Funktionen und Strukturen des Körpers</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Einführung ICF Strukturen:</b></li> <li>• Zelle, Blut</li> <li>• Immunsystem</li> <li>• Haut</li> <li>• Kreislauf- und Gefässsystem</li> <li>• Verdauungssystem (Glukose-Stoffwechsel)</li> <li>• Atmungssystem</li> <li>• Urogenitalsystem</li> <li>• Bewegungsapparat, Skelett</li> <li>• Nervensystem</li> <li>• Sinnesorgane</li> <li>• Hormonsystem</li> </ul>

<b>Pflege – 1. Semester</b>		
<b>Modulgruppe</b>	<b>PF10 Grundlagen professioneller Pflege I</b>	<b>PF10 Grundlagen professioneller Pflege I</b>
<b>Modul/Kurs</b>	<b>Pathologie / Pathophysiologie</b>	<b>Mikrobiologie und Genetik</b>
<b>Modulcode/ Credits</b>	<b>g.PF103 / 4</b>	<b>g.PF104 / 3</b>
<b>Kompetenzen/ Ziele</b>	<p>Die Studierenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• erwerben pflegerelevante Kenntnisse in der Pathologie und Pathophysiologie</li> <li>• beschreiben die Entstehung der wichtigsten Organerkrankungen und erklären pathophysiologische Vorgänge im Körper</li> <li>• nennen Symptomatik, Diagnostik und Therapien der wichtigsten Organerkrankungen</li> </ul>	<p>Die Studierenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• verfügen über pflegerelevante theoretische Grundlagen der Mikrobiologie, Hygiene und Genetik</li> <li>• kennen Techniken der Hygiene und können sie anwenden</li> <li>• wissen um zentrale Möglichkeiten zur Vermeidung nosokomialer Infekte</li> </ul>
<b>Zentrale Inhalte</b>	<p><b>Pathologische und pathophysiologische Reaktionen des Menschen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführung und Überblick</li> </ul> <p>Exemplarisch:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Dermatologie</li> <li>• Herz-, Kreislauf- und Gefässerkrankungen</li> <li>• Atemwegserkrankungen</li> <li>• Neurologie</li> <li>• Augenerkrankungen</li> <li>• HNO-Erkrankungen</li> <li>• Erkrankungen des Bewegungsapparates, des endokrinen und des Verdauungssystems</li> <li>• Urogenitale Erkrankungen</li> <li>• Tumor- und hämatologische Erkrankungen</li> </ul>	<p><b>Klinische Mikrobiologie, Hygiene und Genetik</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mikroorganismen als Krankheitserreger</li> <li>• Verbreitungswege und Folgen</li> <li>• Nosokomiale Infekte</li> <li>• Techniken der Hygiene <ul style="list-style-type: none"> <li>- Händedesinfektion</li> <li>- andere</li> </ul> </li> </ul> <p><b>Genetik</b></p> <p>Exemplarisch</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Down Syndrom</li> </ul>

<b>Pflege – 1. Semester</b>		
<b>Modulgruppe</b>	<b>PF11 Pflegerische Untersuchungen und Interventionen I</b>	<b>PF11 Pflegerische Untersuchungen und Interventionen I</b>
<b>Modul/Kurs</b>	<b>Ernährung</b>	<b>Ausscheidung</b>
<b>Modulcode/ Credits</b>	<b>g.PF111 / 1.5</b>	<b>g.PF112 / 1.5</b>
<b>Kompetenzen/ Ziele</b>	<p>Die Studierenden kennen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagen einer gesunden Ernährung</li> <li>• Zusammenhänge von Diätformen und Erkrankungen</li> <li>• Interventionen zur Behandlung und Verhinderung von Mangelernährung</li> <li>• Möglichkeiten zur Unterstützung der Nahrungsaufnahme</li> </ul>	<p>Die Studierenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• kennen die theoretischen Grundlagen der Ausscheidungen Urin, Stuhl, Erbrechen</li> <li>• benennen <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Miktionsstörungen, Schwerpunkt Harninkontinenz</li> <li>○ Defäkationsstörungen, Schwerpunkte Stuhlinkontinenz und Obstipation</li> <li>○ kennen das Symptom Erbrechen und stellen die Bedeutung für Betroffene dar: Sie zeigen fachkompetente Möglichkeiten auf diese Menschen zu pflegen</li> </ul> </li> <li>• wissen über medizinische und pflegerische Interventionen (inkl. Hilfsmittel) und können bestimmte Interventionen anwenden</li> </ul>
<b>Zentrale Inhalte</b>	<p><b>Ernährung und pflegerische Unterstützung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Prinzipien gesunder Ernährung</li> <li>• Säuglingsernährung</li> <li>• Mangelernährung</li> <li>• Diätetik, Zusammenhang zu Erkrankungen</li> <li>• Assessment</li> <li>• Interventionen</li> <li>• Flüssigkeitsmanagement bei Kindern</li> </ul>	<p><b>Ausscheidung und pflegerische Unterstützung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagen</li> <li>• Ursachen, Formen und Bedeutung von Miktionsstörungen, Defäkationsstörungen und Erbrechen</li> <li>• Assessment</li> <li>• Ekel und Scham</li> <li>• Pflegerische Interventionen und Hilfsmittel</li> <li>• Inkontinenzmanagement</li> </ul> <p><b>Skills: Ausscheiden</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Blasenkatheterismus</li> <li>• Kontinenzunterstützung und Untersuchungsmethoden</li> </ul>

<b>Pflege – 1. Semester</b>		
<b>Modulgruppe</b>	<b>PF11 Pflegerische Untersuchungen und Interventionen I</b>	
<b>Modul/Kurs</b>	<b>Pflegetechniken I</b>	
<b>Modulcode/ Credits</b>	<b>g.PF113 / 3</b>	
<b>Kompetenzen/ Ziele</b>	<p>Die Studierenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• können die einzelnen Schritte zu Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von spezifischen prophylaktischen, diagnostischen und therapeutischen Pflegemassnahmen erklären und begründen.</li> <li>• können verschiedene Skills unter Kontrolle korrekt ausführen</li> <li>• sind fähig angewandte Pflegetechniken in unterschiedlichen pflegerischen Umfeldern zu reflektieren</li> <li>• kennen beeinflussende Faktoren und wie sich diese auswirken</li> </ul>	
<b>Zentrale Inhalte</b>	<p><b>Skills der pflegerischen Praxis I: prophylaktische, diagnostische und therapeutische Massnahmen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verabreichung von Medikamenten</li> <li>• Besonderheiten bei verschiedenen Pflegeempfängern</li> <li>• Wärme / Kälte-Anwendungen</li> <li>• Wickel</li> <li>• Mobilisation / Transfers, Lagerungen</li> <li>• Körperpflege</li> <li>• Vitalzeichenkontrolle</li> <li>• Injektionen: s/c und i/m</li> <li>• Blutentnahmen venös, kapillär</li> <li>• Händedesinfektion</li> <li>• Sondennahrung verabreichen, Magensonden einlegen</li> </ul>	

<b>Pflege – 2. Semester</b>		
<b>Modulgruppe</b>	<b>PF12 Grundlagen professioneller Pflege II</b>	<b>PF12 Grundlagen professioneller Pflege II</b>
<b>Modul/Kurs</b>	<b>Caring</b>	<b>Pflege als Wissenschaft</b>
<b>Modulcode/ Credits</b>	<b>g.PF121 / 3</b>	<b>g.PF122 / 3</b>
<b>Kompetenzen/ Ziele</b>	<p>Die Studierenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• kennen wichtige Begriffe im Kontext von Caring und wenden diese korrekt an</li> <li>• verfügen über Grundlagen der Beziehungsgestaltung</li> <li>• erkennen und nennen die Bedeutung der eigenen Werte, Normen und Haltungen in der Begegnung mit kranken Menschen und deren Angehörigen</li> <li>• lernen in verschiedenen Kontexten, wie sie diese zukünftig in der eigenen klinischen Tätigkeit nutzen und einbringen</li> </ul>	<p>Die Studierenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• kennen Methoden der Wissensgenerierung und sind in der Lage diese kritisch zu hinterfragen</li> <li>• kennen Begrifflichkeiten und Ebenen der Theoriebildung</li> <li>• können die Konzeptentwicklung beschreiben</li> <li>• kennen geschichtliche Hintergründe der Pflege-theorie-Entwicklung</li> <li>• kennen unterschiedliche Ebenen der Theoriebildung</li> <li>• kennen die Bedeutung / Anwendung und Begrenzung der Pflegetheorie / Pflegekonzepte für die Pflegepraxis</li> <li>• kennen das Konzept der Evidence-Based Nursing</li> <li>• setzen sich mit Nutzen und Begrenzung von theoretischen Bezugsrahmen bei der Entscheidungsfindung auseinander</li> </ul>
<b>Zentrale Inhalte</b>	<p><b>Die pflegerische Beziehung</b> (Abgrenzung: Kommunikation)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was bedeutet Caring?</li> <li>• Autonomie, Menschenbild</li> <li>• Entscheidungsfindung</li> <li>• Professionalität +/- Caring, Pflegekompetenzen</li> <li>• chronisch Kranksein</li> <li>• in Beziehung treten, Empathie &amp; Intuition, Umgangsformen in Kontakt mit anderen</li> <li>• Lebensformen, Architektur &amp; Caring</li> <li>• Caring in der Literatur</li> <li>• Tiere &amp; Caring</li> <li>• Geschichten: zuhören und generieren, Geschichten in der Pflegewissenschaft</li> <li>• Caring aus Sicht der Betroffenen</li> </ul>	<p><b>Pflegewissenschaft, Pflegetheorie, Evidence Based Nursing / Fachenglisch</b> (Abgrenzung wissenschaftliches Arbeiten)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Methoden der Wissensbildung</li> <li>• Grundlagen der Theoriebildung/ Konzeptentwicklung</li> <li>• Theorie Ebenen (Grand theories, mid-range etc.)</li> <li>• Bereich der Pflege als Wissenschaft</li> <li>• Bedeutung von theoretischen Rahmenkonzepten für die Forschung und die Praxis (EBN)</li> <li>• geschichtliche Hintergründe der Pflegetheorie Entwicklung</li> <li>• Bedeutung/Anwendung und Begrenzung der Pflegetheorie/Pflegekonzepte für die Pflegepraxis</li> <li>• Evidence-Based Nursing</li> <li>• Nutzen und Begrenzung von theoretischen Bezugsrahmen bei der Entscheidungsfindung</li> <li>• Umsetzung von Theorien im pflegerischen Alltag</li> </ul>

<b>Pflege – 2. Semester</b>		
<b>Modulgruppe</b>	<b>PF13 Pflegerische Untersuchungen und Interventionen II</b>	<b>PF13 Pflegerische Untersuchungen und Interventionen II</b>
<b>Modul/Kurs</b>	<b>Pharmakologie</b>	<b>Klinisches Assessment &amp; Untersuchungen</b>
<b>Modulcode/ Credits</b>	<b>g.PF131 / 3</b>	<b>g.PF132 / 3</b>
<b>Kompetenzen/ Ziele</b>	<p>Die Studierenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• verfügen über Grundkenntnisse in Pharmakokinetik, in Pharmakologie und in Galenik</li> <li>• kennen die Anwendung der verschiedenen Arzneiformen</li> <li>• kennen die wichtigsten Medikamentengruppen</li> <li>• kennen wichtige Wirkstoff- und Präparatennamen</li> <li>• kennen die Wirkung, die wichtigsten Nebenwirkungen und teilweise auch den Wirkungsmechanismus sowie Wechselwirkungen der besprochenen Medikamente (ohne Dosierungen)</li> </ul>	<p>Die Studierenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• vertiefen und erweitern die theoretischen Grundlagen für physisch, psychisch und soziale Assessments und deren strukturierter Dokumentation</li> <li>• kennen Instrumente und Techniken wie Inspektion, Auskultation, Palpation und Perkussion zur Durchführung von körperlichen Untersuchungen</li> <li>• beobachten und prüfen gezielt und systematisch körperliche und psychosoziale Veränderungen, und wissen diese Werte als Entscheidungsgrundlage für die Pflegediagnostik einzusetzen und kompetent im multidisziplinären Team zu kommunizieren</li> </ul>
<b>Zentrale Inhalte</b>	<p><b>Pharmakologische Therapien in der pflegerischen Praxis</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagen Pharmakologie, Pharmakokinetik</li> <li>• Infusionstherapie (inkl. Berechnungen)</li> <li>• Grundlagen Galenik und Anwendung</li> <li>• Dermatika</li> <li>• Vegetatives Nervensystem (Sympathikus, Parasympathikus)</li> <li>• Analgetika</li> <li>• Gastrointestinaltrakt, Ernährung, Verabreichung von Medikamenten über die Ernährungssonde</li> <li>• Orale Antidiabetika, Insulin</li> <li>• Krebstherapie (Zytostatika, adjuvante Therapie)</li> <li>• Immunologika</li> <li>• Blutgerinnung</li> <li>• Herz / Kreislauf</li> <li>• Nervensystem (Hypnotika, Sedativa, Tranquillantien, Neuroleptika, Antidepressiva, Antiepileptika, Antiparkinson Arzneimittel)</li> <li>• Antidota (inkl. Schlangenserum)</li> <li>• Bewirtschaftung einer Stationsapotheke</li> <li>• Notfallmedikamente</li> <li>• Ophthalmika, Antiasthmatica</li> <li>• Arzneimittel aus Proteinen – die neue Generation</li> </ul>	<p><b>Physische, psychische und soziale Assessments</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anamnese, Gesundheitsassessment</li> <li>• Symptom- und Systemorientiertes Assessment</li> <li>• Ausgewählte Aspekte der Gesprächsführung zur Durchführung von Assessments</li> <li>• Anamnese und körperliche Untersuchungen der Haut, des Bewegungsapparates, HNO, des neurologischen Systems, des Abdominal- und Urogenitalsystems, der Lunge und des Herzkreislaufsystems</li> <li>• Wahrnehmung, Beobachtung und Interpretation im Hinblick auf klinisches Assessment &amp; körperliche Untersuchungen</li> <li>• Methoden und Instrumente von physischen, psychischen und sozialen Assessments</li> </ul>

<b>Pflege – 2. Semester</b>		
<b>Modulgruppe</b>	<b>PF13 Pflegerische Untersuchungen und Interventionen II</b>	
<b>Modul/Kurs</b>	<b>Vom Assessment zur Pflegeintervention</b>	
<b>Modulcode/ Credits</b>	<b>g.PF133 / 3</b>	
<b>Kompetenzen/ Ziele</b>	Die Studierenden: <ul style="list-style-type: none"> <li>• können Interventionen für verschiedene Patientengruppen bei Immobilität, Schmerz und Atemnot erarbeiten und in ausgewählten Situationen anwenden.</li> </ul>	
<b>Zentrale Inhalte</b>	<p><b>Pflegediagnostik, Interventionen und Outcome bei Immobilität, Schmerz und Atemnot</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Pflegediagnostik: Immobilität, Schmerz, Atemnot</li> <li>• Grundlagen: Kinästhetik und Bobath</li> <li>• Bedeutung der Immobilität, Körperwahrnehmung und –bild</li> <li>• Prophylaxen</li> <li>• Bedeutung von Schmerz und Schmerzmanagement (Abgrenzung Kurs Symptommanagement)</li> <li>• Bedeutung der Atmung, Atemprobleme und Interventionen</li> <li>• Basic Life Support (häufigste Ursachen und Sofortmassnahmen)</li> <li>• Pädiatrie: Atelektasen</li> <li>• Sterben und Tod (Bedeutung, Symptome, Rituale / Konfessionen)</li> <li>• Cerebrovasculärer Insult (Krankheitsbild, Symptome, Aphasieformen, Bobathkonzept, Schluckstörungen, Interdisziplinarität)</li> </ul> <p><b>Skills:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kinästhetik</li> <li>• Lagerungen zur Prophylaxe</li> <li>• Antithrombosestrümpfe anziehen</li> <li>• Sauerstoff verabreichen</li> <li>• Inhalation</li> <li>• Basic Life Support</li> <li>• Bobath</li> </ul>	

<b>Pflege – 3. Semester</b>		
<b>Modulgruppe</b>	<b>PF20 Grundlagen professioneller Pflege III</b>	<b>PF20 Grundlagen professioneller Pflege III</b>
<b>Modul/Kurs</b>	<b>Chronic Condition</b>	<b>Symptom-Management</b>
<b>Modulcode/ Credits</b>	<b>g.PF201 / 3</b>	<b>g.PF202 / 3</b>
<b>Kompetenzen/ Ziele</b>	<p>Die Studierenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• kennen typische chronische Erkrankungen, Verlaufsformen und unterstützende Möglichkeiten</li> <li>• erfassen die Bedeutung für Individuen, Umfeld und Gesellschaft</li> </ul>	<p>Die Studierenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• können anhand eines Symptom Management Models Symptome und Einflussfaktoren beschreiben und einordnen</li> <li>• sind fähig, ein Symptom / dessen Management zu recherchieren, zu analysieren und zu präsentieren sowie daraus evidenzbasierte Interventionsmöglichkeiten abzuleiten</li> </ul>
<b>Zentrale Inhalte</b>	<p><b>Menschen mit chronischen Erkrankungen pflegerisch unterstützen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verlaufsmodelle</li> <li>• Planung: langfristige Pflegeinterventionen</li> <li>• Schulung / Beratung: Patient/innen, Angehörige</li> <li>• Exemplarisch:</li> <li>• MS</li> <li>• HIV</li> <li>• Aids</li> <li>• Herzinsuffizienz</li> <li>• Coping</li> <li>• Aktivitätenmanagement</li> <li>• Adhärenz</li> <li>• disease management</li> </ul>	<p><b>Menschen mit schwer wiegenden Symptomen pflegerisch unterstützen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Assessment / Interventionen bei häufigen Symptomen z.B. chron. Schmerz, Infektion, Fatigue, Depression im Zusammenhang mit exemplarischen Krebserkrankungen</li> <li>• Praxistransfer für Symptome wie Übelkeit, Erbrechen, Mukositis, Lymphoedem, verändertes Körperbild &amp; Sexualfunktion, Insomnia oder Atemnot</li> <li>• Symptom Management Model von Dodd et al.</li> </ul>

<b>Pflege – 3. Semester</b>		
<b>Modulgruppe</b>	<b>PF20 Grundlagen professioneller Pflege III</b>	<b>PF20 Grundlagen professioneller Pflege III</b>
<b>Modul/Kurs</b>	<b>Pflegeforschung</b>	<b>Leadership</b>
<b>Modulcode/ Credits</b>	<b>g.PF203 / 1.5</b>	<b>g.PF204 / 3</b>
<b>Kompetenzen/ Ziele</b>	<p>Die Studierenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• können eine einfache Literaturrecherche selbstständig durchführen</li> <li>• können Forschungsberichte kritisch begutachten, verstehen und zusammenfassen.</li> </ul>	<p>Die Studierenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• verfügen über Grundlagenwissen von Management und Leadership</li> <li>• kennen Managementsysteme im Gesundheitswesen und Möglichkeiten wie diese als Führungsinstrumente verwendet werden können</li> <li>• kennen Gründe um die Wichtigkeit der Professionalisierung in der Pflege und können diese in ihrem Berufsalltag anwenden</li> <li>• kennen Möglichkeiten damit sie ihre fachliche Führungsrolle im Berufsfeld effektiver wahrnehmen können</li> </ul>
<b>Zentrale Inhalte</b>	<p><b>Angewandte Pflegeforschung / Evidence based Nursing / Fachenglisch</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführung: quantitative / qualitative Forschung</li> <li>• Literaturresearch – elektronisch</li> <li>• Literaturreview</li> <li>• Ergebnisse suchen, beurteilen</li> <li>• Berichte zusammenfassen</li> <li>• Statistik wiedergeben und richtig interpretieren</li> <li>• Wissenschaftliches Schreiben</li> <li>• (ausgewählte fachenglische Texte und wichtige Termini)</li> </ul>	<p><b>Management und Leadership</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagen von Management / Organisation: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Organisationskultur</li> <li>- Managementtheorien, -formen</li> </ul> </li> <li>• Qualitätsentwicklung / -sicherung: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Qualitätsmanagement</li> <li>- TQM</li> <li>- Fehlermanagement, Meldesysteme</li> </ul> </li> <li>• Professionalität / historischer Überblick</li> <li>• Versorgungssysteme <ul style="list-style-type: none"> <li>- Case Management</li> <li>- Managed Care</li> </ul> </li> <li>• Rechtliche Aspekte der Pflege</li> <li>• Pflegesysteme <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bezugspflege</li> <li>- Patientenzentrierte Pflege</li> <li>- CNS</li> <li>- ANP</li> </ul> </li> <li>• SwissDRG <ul style="list-style-type: none"> <li>- Definition</li> <li>- geplante Umsetzung</li> </ul> </li> </ul>

<b>Pflege – 3. Semester</b>		
<b>Modulgruppe</b>	<b>PF20 Grundlagen professioneller Pflege III</b>	
<b>Modul/Kurs</b>	<b>Informatik</b>	
<b>Modulcode/ Credits</b>	<b>g.PF205 / 3</b>	
<b>Kompetenzen/ Ziele</b>	<p>Die Studierenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• verfügen über Grundkenntnisse der IT und im Speziellen der Spital-IT (PACS, LEP, Klinikinformationssysteme, Outcome-Messungen) und lernen diverse IT-Produkte (BESA / RAI) kennen.</li> </ul>	
<b>Zentrale Inhalte</b>	<p><b>Pflegeinformatik und Statistik</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagen und Begriffe, Netzwerkstrukturen</li> <li>• elektronischer Datenverkehr, Kommunikation, Schnittstellen</li> <li>• Datenschutz, Datensicherheit, Storage / Backup</li> <li>• Planung und Durchführung eines IT-Projektes (PACS)</li> <li>• elektronische Patientenakte (Phoenix: Produktvorstellung, Mögl. / Grenzen)</li> <li>• Auswahl Pat. Klassifikationssysteme z.B. BESA, RAI, LEP</li> <li>• Outcome-Messungen</li> <li>• PowerPoint</li> </ul>	

<b>Pflege – 3. Semester</b>		
<b>Modulgruppe</b>	<b>PF21 Pflegerische Untersuchungen und Interventionen III</b>	<b>PF21 Pflegerische Untersuchungen und Interventionen III</b>
<b>Modul/Kurs</b>	<b>Akut somatische Pflege I</b>	<b>Akut somatische Pflege II</b>
<b>Modulcode/ Credits</b>	<b>g.PF211 / 3</b>	<b>g.PF212 / 3</b>
<b>Kompetenzen/ Ziele</b>	<p>Die Studierenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• kennen verschiedene medizinische Erkrankungen, diagnostische und therapeutische Möglichkeiten sowie pflegerische Interventionen. kennen die Bedeutung für die betroffenen Patienten</li> </ul>	<p>Die Studierenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• verfügen über Grundlagenwissen der perioperativen Pflege</li> <li>• kennen häufige chirurgische Erkrankungen, therapeutische Möglichkeiten und pflegerische Interventionen</li> </ul>
<b>Zentrale Inhalte</b>	<p><b>Pflegerische Unterstützung in medizinischen Akutsituationen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Medizinische Diagnostik</li> <li>• inkl. ‚Warten‘</li> <li>• und PD Angst</li> <li>• Exemplarisch: häufige Erkrankungen <ul style="list-style-type: none"> <li>- Diabetes mellitus Typ 1</li> <li>- Neurologie</li> <li>- Dermatologie</li> <li>- Nephrologie (inkl. Nierenversagen und Transplantation)</li> <li>- Spitalhygiene und Oekologie (gemeinsam mit Dept. FM in Wädenswil)</li> </ul> </li> <li>• Pflegerische Interventionen</li> </ul>	<p><b>Pflegerische Unterstützung in chirurgischen Akutsituationen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Prä- und postoperative Pflege</li> <li>• Anästhesie</li> <li>• Exemplarisch: häufige Erkrankungen</li> <li>• Pflegediagnosen</li> <li>• Pflegeinterventionen</li> <li>• Outcome</li> </ul>

<b>Pflege – 3. Semester</b>		
<b>Modulgruppe</b>	<b>PF21 Pflegerische Untersuchungen und Interventionen III</b>	<b>PF21 Pflegerische Untersuchungen und Interventionen III</b>
<b>Modul/Kurs</b>	<b>Pflegetechniken II</b>	<b>Assessment von Familien</b>
<b>Modulcode/ Credits</b>	<b>g.PF213 / 3</b>	<b>g.PF214 / 3</b>
<b>Kompetenzen/ Ziele</b>	<p>Die Studierenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• können verschiedene Pflegetechniken unter Kontrolle sicher durchführen</li> </ul>	<p>Die Studierenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• kennen systemische Zusammenhänge, Strukturen, Veränderungen in Familiensystemen und deren Auswirkungen auf Gesundheit / Krankheit</li> <li>• verstehen, welche Bedeutung chronische Gesundheitsprobleme eines Familienmitgliedes auf die Familie und die einzelnen Familienmitglieder haben können</li> <li>• verstehen, dass familienzentrierte Pflege integraler Bestandteil einer ganzheitlichen Pflege ist</li> <li>• lernen, wie man die pflegenden Angehörigen und die ganze Familie in der Pflege systematisch unterstützen kann</li> <li>• lernen das Calgary Familienassessment- und Interventionsmodell kennen und vertiefen diese Kenntnisse anhand von Fallbeispielen</li> </ul>
<b>Zentrale Inhalte</b>	<p><b>Skills:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wundmanagement</li> <li>• Infusionstherapie, Transfusionen</li> <li>• Peripher-venöse und zentrale Verweilkanülen</li> <li>• Diagnostisch therapeutische Massnahmen / ZVK</li> <li>• Vitalfunktion / Bewusstsein</li> <li>• Blutung</li> <li>• Reanimation</li> <li>• Transfusion</li> <li>• Basic Life Support</li> <li>• Thoraxdrainage</li> <li>• Injektion i/v</li> </ul>	<p><b>Assessment von Familien</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Calgary Familienassessmentmodell</li> <li>• Systemtheorie</li> <li>• Chronische Krankheit, Familie und pflegende Angehörige</li> <li>• Familienzentrierte Pflegeanamnese und –beratung</li> <li>• Praxisbeispiel Implementierung familienzentrierte Pflege</li> </ul> <p><b>Skills:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Familienzentrierte Pflegeanamnese</li> <li>• Familienzentrierte Pflegeberatung</li> </ul>

<b>Pflege – 4. Semester</b>		
<b>Modulgruppe</b>	<b>PF22 Grundlagen professioneller Pflege IV</b>	<b>PF22 Grundlagen professioneller Pflege IV</b>
<b>Modul/Kurs</b>	<b>Klinische Fallbeispiele</b>	<b>Transkulturelle Pflege / Genderkompetenz</b>
<b>Modulcode/ Credits</b>	<b>g.PF221 / 3</b>	<b>g.PF222 / 3</b>
<b>Kompetenzen/ Ziele</b>	<p>Die Studierenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• sind fähig, komplexe Patientensituationen verschiedener Pflegebereiche zu analysieren und Zusammenhänge (somatisch, psychisch, medizinisch, sozial) zu erkennen</li> <li>• sind fähig Pflegeschwerpunkte zu erkennen, zu priorisieren und daraus Pflegeprobleme abzuleiten</li> <li>• sind fähig aus Zielen Pflegeinterventionen abzuleiten, zu planen und zu evaluieren</li> <li>• können Gelerntes vertiefen und anwenden</li> <li>• zeigen, wie sie an der ZHAW den wissenschaftlich fundierten Praxis-Theorie-Praxis-Transfer leisten</li> <li>• erkennen Schwerpunkte pflegerischer Verantwortung und gezielter Beratung</li> <li>• kennen Vor- und Nachteile von Fallbesprechungen und deren Anwendung</li> <li>• lernen verschiedene Ansätze im Umgang mit schwierigen zwischenmenschlichen Pflege-Patienten-Situationen kennen</li> <li>• kennen zentrale Aspekte der Entwicklung der Pflege und der Medizin</li> <li>• überblicken die Epochen von den alten Hochkulturen über die Antike, das Mittelalter bis zur Neuzeit und geben Auskunft über wichtige Entwicklungen</li> <li>• setzen sich mit verschiedenen Persönlichkeiten auseinander, die prägenden Einfluss auf die Entwicklung von Medizin und Pflege hatten</li> <li>• nennen Faktoren, die das 19. Jahrhundert prägten, in dem sich die Pflege zu einem erlernbaren Beruf entwickelte</li> <li>• sind in der Lage, die Entwicklung der Berufs-krankenpflege in der Schweiz in groben Zügen nachzuzeichnen</li> <li>• vertiefen ihre Kenntnisse über geschlechter-spezifische Arbeitsteilung am Beispiel des Pflegeberufes</li> <li>• präsentieren und diskutieren ausgewählte Fallbeispiele mit einem Fach- und Laienpublikum</li> <li>• zeigen einen wissenschaftlich fundierten Praxis-Theorie-Transfer auf</li> <li>• organisieren mit Unterstützung einen Öffentlichkeitsauftritt und stellen das Institut für Pflege und seine Bereiche einem interessierten (Fach-)Publikum vor</li> <li>• gestalten einen Werbeauftritt für die Pflege allgemein und den Bachelorstudiengang Pflege im Speziellen</li> </ul>	<p>Die Studierenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• kennen gesetzliche Vorgaben im Hinblick auf die Genderthematik</li> <li>• können doing gender Prozesse im eigenen Alltag und im beruflichen Handeln identifizieren und kritisch reflektieren</li> <li>• verfügen über Grundlagen transkultureller Kompetenz</li> <li>• verfügen über konstruktive Umgangsformen mit Menschen mit einem Migrationshintergrund</li> <li>• kennen unterschiedliche wissenschaftliche Sichtweisen zu Gender and Health und können deren Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten benennen</li> <li>• kennen epidemiologische Daten zu Gender and Health und können diese kritisch reflektieren</li> <li>• sind fähig, geschlechterstereotypische Sichtweisen in der Gesundheitsversorgung zu erkennen und diese kritisch zu reflektieren</li> </ul>

<p><b>Zentrale Inhalte</b></p>	<p><b>Klinische Fallbeispiele</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Analyse und Synthese von individuellen, klinischen Patientensituationen</li> <li>• Definieren von Pflegeschwerpunkten</li> <li>• Pflegeproblem, Ziel und Literatur kritisch beurteilen</li> <li>• Pflegeinterventionsplanung, konkrete Massnahmen in der Praxis</li> <li>• Fallbesprechungen in der Praxis</li> <li>• Der „schwierige“ Patient</li> <li>• Umgang mit schwierigen zwischenmenschlichen Pflege-Patienten-Situationen</li> </ul> <p>Entwicklung der Pflege</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Von den frühen Hochkulturen bis ins 18. Jh</li> <li>• Entwicklung der Berufskrankenpflege in der Schweiz vom 19. Jh bis zur Gegenwart</li> <li>• Gespräch mit einer pensionierten Krankenschwester</li> <li>• Führung im Medizinhistorischen Museum Zürich</li> </ul> <p>Allgemeine Hinweise zu Präsentationen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was ist ein gutes Referat?</li> <li>• Vorbereitungen für einen öffentlichen Anlass</li> </ul>	<p><b>Kultur und Gender in der Pflege</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Care, Pflege, Gender und Gesellschaft (professionelle Entwicklung des heutigen Pflegeberufs, heutige institutionelle Situation, Rationalisierungs- und Oekonomisierungsprozess)</li> <li>• Care und Gender-Praxen: Fürsorge statt Versorgung, doing gender im Pflegealltag, gendersensibilisiertes Sprechen</li> <li>• Differenzen in der Care-Arbeit: Machtverhältnis / Statusunterschiede im beruflichen Alltag reflektieren, Managing Gender oder managing diversity: Möglichkeiten und Grenzen</li> <li>• Migration und Gesundheit: aktuelle Situation von Migrantinnen und Migranten in der Schweiz unter dem besonderen Fokus Migration und Gesundheit</li> </ul> <p><b>Transkulturelle Pflege:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagen transkultureller Kompetenz</li> <li>• Medizinethnologisches Modell nach Kleinmann und seine Konsequenzen für die Pflege</li> <li>• Transkulturelle Pflegeanamnese</li> <li>• Sprachbarrieren in der Gesundheitsversorgung mit Migrantinnen und Migranten sowie deren Angehörigen</li> <li>• Schmerz im Migrationskontext</li> </ul> <p><b>Gender and Health:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gender and Health als Teil gesellschaftlicher Diversität und Chancengleichheit</li> <li>• Intersexualität unter transkulturellen Aspekten (Intersex-Syndrome und deren Behandlung, Angehörige, Intersex-Bewegung)</li> <li>• Epidemiologische Daten zu Gender and Health und deren kritische Reflexion</li> <li>• Frauengesundheit: Geschlechtsunterschiede in der Manifestation, Diagnostik und Therapie der koronaren Herzerkrankung</li> <li>• Männergesundheit: Gesundheitsstatus und Gesundheitshandeln von Männern</li> <li>• Psychische Gesundheit von Frauen und Männern</li> <li>• Konsequenzen für die eigene Berufsrolle</li> </ul>
--------------------------------	---	---

<b>Pflege – 5. Semester</b>		
<b>Modulgruppe</b>	<b>Grundlagen professioneller Pflege V</b>	
<b>Modul/Kurs</b>	<b>Palliative Care und Ethik</b>	
<b>Modulcode/ Credits</b>	<b>g.PF241 / 6</b>	
<b>Kompetenzen/ Ziele</b>	<p>Die Studierenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• kennen aktuelle Forschungsfragen und –berichte zu palliativen und ethischen Problemstellungen</li> <li>• kennen rechtliche Grundlagen zu palliativen und ethischen Fragestellungen sowie zu Selbstbestimmungsrecht und Ethik</li> <li>• sind fähig, ethische Konfliktsituationen zu erkennen, mit Hilfe von Entscheidungsmodellen zu analysieren und Lösungsmöglichkeiten zu intendieren</li> <li>• können Menschen in terminalen Phasen und deren Bezugspersonen begleiten und setzen sich für ein würdiges Sterben ein.</li> </ul>	
<b>Zentrale Inhalte</b>	<p><b>Palliative und ethische Aspekte der Pflegepraxis</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• ausgewählte Forschungsberichte</li> <li>• rechtliche Grundlagen</li> <li>• Institutionen (Palliativstationen, Hospize etc.)</li> <li>• ethische Entscheidungsfindungsmodelle und Anwendung an Beispielen</li> <li>• Sterbe- und Trauerphasen und Anwendung an Beispielen</li> <li>• Betreuung in terminalen Situationen (Patient/innen und Bezugspersonen)</li> <li>• Pflege toter Menschen</li> <li>• Selbstbestimmungsrecht, Schnittstellen zu Recht und Ethik</li> </ul>	

<b>Pflege – 6. Semester</b>		
<b>Modulgruppe</b>	<b>PF26 Grundlagen professioneller Pflege VI</b>	<b>PF26 Grundlagen professioneller Pflege VI</b>
<b>Modul/Kurs</b>	<b>Pflege von Frau, Familie, Kind</b>	<b>Pflege von alten Menschen</b>
<b>Modulcode/ Credits</b>	<b>g.PF261 / 3</b>	<b>g.PF262 / 3</b>
<b>Kompetenzen/ Ziele</b>	<p>Die Studierenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• verfügen über theoretische Grundlagen der Entwicklung und Entwicklungsstörungen von der Geburt bis zur Adoleszenz</li> <li>• kennen Grundlagen zur Beziehungsgestaltung im Kindes- und Jugendalter sowie zu den Eltern</li> <li>• kennen die Bedeutung der Zusammenarbeit mit Eltern kranker Kinder</li> <li>• sind vertraut mit der Pflege und Betreuung der Frauen und Kinder in der Geburtshilfe</li> <li>• kennen typische Erkrankungen, Krankheitsverläufe, pflegerische Problemstellungen und Interventionen im pädiatrischen Bereich und in der Gynäkologie</li> </ul>	<p>Die Studierenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• setzen sich mit der Bedeutung des Alters für Individuen und die Gesellschaft auseinander</li> <li>• kennen häufige geriatrische Erkrankungen und pflegerische Problemstellungen und Interventionen bei alten Menschen in Langzeitpflegeinstitutionen</li> <li>• können Pflegepläne unter Berücksichtigung der bestverfügbaren Evidenz erstellen</li> <li>• können die Komplexität gerontologischer Pflegesituationen aufzeigen</li> </ul>
<b>Zentrale Inhalte</b>	<p><b>Pädiatrische Pflege</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Typische Erkrankungen, Krankheitsverläufe, pflegerische Problemstellungen und Interventionen: Exemplarisch: - Vorzeitige Wehen, Hyperemesis - Frühgeburtlichkeit - angeborene Fehlbildungen - Verletzungen - Vergiftungen - Kinderschutz: Kleinkinder und „Schreibaby“ - Stoffwechselerkrankungen (Besp. Cystische Fibrose) - Atemwegserkrankungen</li> <li>• Physiologischer SS-Verlauf, Geburt und Adaption des Säuglings (Erstversorgung), Stillen, Laktation, Bindungstheorie</li> <li>• Postpartale Phase / Wochenbett, Kinästhetik Infant Handling, Tragetuch, Erschöpfung/ Depression / Fatigue</li> <li>• Entwicklungspsychologische Grundlagen und entwicklungspsychologisch bedingte Störungen</li> <li>• Prävention und Pflege: Sexualität, gynäkologische Erkrankungen und Prävention im Jugendalter</li> <li>• Kind / Jugendliche und Familie im Akutspital: Beziehungsgestaltung, Beschäftigung, Ablenkung</li> </ul> <p><b>Skills</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Familienwerdung unterstützen</li> <li>• Lochien-, Uterus- und Dammkontrolle</li> <li>• Stillen und Brustkontrollen</li> <li>• Notfallpflege bei Kindern</li> <li>• Kinderschutz</li> </ul>	<p><b>Gerontologische Pflege</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Definitionen / Theorien zum Alter auch im Hinblick auf gesellschaftspolitische Veränderungen</li> <li>• Demographische Entwicklungen in der Schweiz und die gesellschaftlichen Auswirkungen</li> <li>• Häufige Erkrankungen / Störungen <b>Exemplarisch:</b> - Demenz</li> <li>• Umgang mit dementen Menschen, Validation und andere Konzepte</li> <li>• Typische Pflegediagnosen <b>Exemplarisch:</b> - Mobilität - Sturzgefahr und Prophylaxen - Mangelernährung - Flüssigkeitsdefizit - Akute / chronische Verwirrtheit</li> <li>• Screening und Assessmentinstrumente (waid guide)</li> <li>• Gewalt in Altersinstitutionen</li> <li>• Verbesserung der Pflege- und Arbeitsqualität in der Akutgeriatrie durch ANP</li> <li>• Möglichkeiten der Pflegebedarfserfassung</li> <li>• Basale Stimulation</li> </ul> <p><b>Skills:</b> Basale Stimulation</p>

<b>Pflege – 6. Semester</b>		
<b>Modulgruppe</b>	<b>PF26 Grundlagen professioneller Pflege VI</b>	<b>PF26 Grundlagen professioneller Pflege VI</b>
<b>Modul/Kurs</b>	<b>Pflege von psychisch kranken Menschen</b>	<b>Pflege von Menschen zu Hause und im ambulanten Bereich</b>
<b>Modulcode/ Credits</b>	<b>g.PF263 / 3</b>	<b>g.PF264 / 3</b>
<b>Kompetenzen/ Ziele</b>	<p>Die Studierenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• kennen zentrale, diagnostische Kriterien psychischer Störungen auf der Basis von ICD-10, Behandlungsschwerpunkte und exemplarisch Psychiatrie des erwachsenen Menschen</li> <li>• kennen rechtliche Grundlagen und deren Bedeutung psychiatrischer Behandlung und Pflege, v.a. bei freiheitseinschränkenden Massnahmen</li> <li>• kennen geeignete Assessmentinstrumente, die Bedeutung der Ressourcenorientierung und Beziehungsgestaltung, entsprechende Pflegeinterventionen und psychoedukative Massnahmen</li> <li>• verfügen über wissenschaftlich abgestützte Grundlagen zur Einschätzung und zum fachlich richtigen Umgang mit aggressiven resp. suicidal gefährdeten Menschen</li> </ul>	<p>Die Studierenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• kennen ausgewählte pflegerische Problemstellungen im Spitexbereich</li> <li>• können forschungsbasierte Pflegepläne erstellen</li> <li>• können komplexe Situationen und Systeme analysieren und ihre Rolle im interdisziplinären Behandlungsteam klären</li> <li>• können edukative Prozesse situationsgerecht initiieren</li> <li>• kennen unterschiedliche Assessmentinstrumente und deren Anwendung</li> </ul>
<b>Zentrale Inhalte</b>	<p><b>Psychiatrische Pflege</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Psychiatrische Diagnostik ICD-10</li> <li>• rechtliche Aspekte</li> <li>• Forensische Psychiatrie</li> <li>• Entwicklung der Psychiatrie</li> <li>• Häufige Erkrankungen / Störungen, Behandlungsschwerpunkte und pflegerische Interventionen: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Angst und Zwangsstörungen</li> <li>- Affektive Störungen</li> <li>- Schizophrenie</li> <li>- Persönlichkeitsstörungen</li> <li>- Burnout</li> </ul> </li> <li>• psychische Störungen im Kindes- und Jugendalter: <p><b>Exemplarisch:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Essstörungen</li> </ul> </li> <li>• Zentrale Konzepte: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Angst und Aggression,</li> <li>- Nähe und Distanz</li> <li>- Suizidalität</li> </ul> </li> <li>• Clinical Assessment: Depression, Suizidalität</li> <li>• Aggressionsmanagement</li> <li>• Psychoedukation</li> </ul>	<p><b>Pflege von Menschen im ambulanten und spitalexternen Bereich</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Typische Problemstellungen, Merkmale und mögliche Interventionen bei der Pflege zu Hause: <ul style="list-style-type: none"> <li>- chronische Krankheitsverläufe mit zunehmender Abhängigkeit</li> <li>- psychiatrische Notfallsituationen</li> <li>- Situationen des Non-Compliance, Bsp. Verwahrlosung</li> </ul> </li> <li>• Bedarfserhebungsinstrumente (HPPL, RAI)</li> <li>• Pflegediagnosen in der Spitex (Bsp: Sturzgefahr, Schwindel, Überlastung pflegender Angehöriger, Suizid, Relokationssyndrom)</li> <li>• Fallbesprechungen mit / bei den Klient/innen und Angehörigenkonferenzen</li> <li>• Patienten- und Angehörigenedukation</li> <li>• Fragen der interdisziplinären Zusammenarbeit; Institutionen, Problemstellungen und Möglichkeiten</li> <li>• Rechtliche / finanzielle Situationen</li> <li>• Spitexorganisation</li> <li>• Skills- und Grademix</li> <li>• Privatsphäre in der Spitex, Beziehungsgestaltung</li> <li>• Sozialversicherungssysteme der Schweiz</li> </ul> <p><b>Skills:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Information</li> <li>• Schulung / Instruktion</li> <li>• Beratung</li> </ul>

<b>Pflege – 6. Semester</b>		
<b>Modulgruppe</b>	<b>PF26 Grundlagen professioneller Pflege VI</b>	<b>Bachelor (BAC)</b>
<b>Modul/Kurs</b>	<b>Pflege von Menschen in akut kritischen Situationen</b>	<b>Bachelorarbeit</b>
<b>Modulcode/ Credits</b>	<b>g.PF265 / 3</b>	<b>g.PF600 / 12</b>
<b>Kompetenzen/ Ziele</b>	<p>Die Studierenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• setzen theoretisches Fachwissen der Anatomie und Pathophysiologie in die Praxis um</li> <li>• kennen pflegerische Problemstellungen der Akutpflege</li> <li>• erwerben Sicherheit bei der Betreuung von Patienten in akuten Situationen</li> <li>• kennen die Spezialbereiche Wachsaal, IMC, Intensivpflegeabteilung und OP und erkennen und bearbeiten pflegerische Schwerpunkte</li> <li>• können technische Geräte bedienen, Fehler suchen und beheben (Überwachungsgeräte, Infusomaten, Spritzenpumpen, Umgang mit Sauerstoff usw.)</li> </ul>	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• erarbeiten ihre Bachelorthese (=Abschlussarbeit für BScN)</li> </ul> <p>Erbringen folgenden Nachweis:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wissen und Verstehen pflegerischer Problemstellungen die dem „State of the Art“ entsprechen</li> <li>• professionelles Bearbeiten nach wissenschaftlich orientierten Kriterien, z.B. relevante Datensammlung und –interpretation, erkennen von Folgerungen</li> <li>• Präsentation und Verteidigung ihrer These</li> </ul>
<b>Zentrale Inhalte</b>	<p><b>Critical Care</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Intensivpflege <ul style="list-style-type: none"> <li>- EKG</li> <li>- Telemetrie</li> <li>- Notfallmedikamente</li> </ul> </li> <li>• Notfallsituationen: <ul style="list-style-type: none"> <li>- CVI</li> <li>- Herzpatienten</li> <li>- Internistische Notfallsituationen</li> <li>- Umfeld Spital, ausserhalb des Spitals</li> <li>- Katastrophenmedizin, 3. Weltmedizin</li> <li>- Krisenbewältigung / Careteam</li> <li>- bei Kindern</li> </ul> </li> <li>• Intermediate care</li> <li>• Kanülenpflege</li> <li>• Gerätetechnik, Medizinaltechnik</li> <li>• OP-Planung und –Management</li> <li>• Prä- und intraoperativer Verlauf und Komplikationen: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Volumenmanagement</li> <li>- Schock: Symptome, Formen und Therapie</li> <li>- Klinische Überwachung und Monitoring</li> </ul> </li> <li>• Postoperative Betreuung und Überwachung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• pflegerelevantes Thema</li> </ul>

<b>Interprofessionelle Module – 1. Semester</b>		
<b>Modulgruppe</b>	<b>ID10 Grundlagen zur Ausbildung</b>	<b>ID10 Grundlagen zur Ausbildung</b>
<b>Modul/Kurs</b>	<b>Grundlagen zur Ausbildung</b>	<b>Kommunikation</b>
<b>Modulcode/ Credits</b>	<b>g.ID101 / 3</b>	<b>g.ID111 / 3</b>
<b>Kompetenzen/ Ziele</b>	<p>Die Studierenden gestalten ihren Lernprozess von Beginn an aktiv. Das auf der Basis von studienrelevanten Informationen zur ZHAW und dem Departement Gesundheit. Sie setzen sich mit den Arbeitsfeldern anderer Gesundheitsberufe auseinander und engagieren sich für eine förderliche Zusammenarbeit unter Beachtung grundlegender Erkenntnisse zur Kommunikation und Interaktion. Sie verfügen über Grundlagenkenntnisse von Gesundheit, Krankheit und Tod sowie der menschlichen Körpersysteme und deren Pathologie. Die internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Aktivität und Partizipation (ICF) können sie in ihrer Systematik erklären sowie anhand praktischer Beispiele umzusetzen.</p>	<p>Die Studierenden können kommunikationspsychologisches und gesundheitspsychologisches Wissen erläutern. Sie sind fähig, anderen in einer empathischen, fokussierten und vertrauensbildenden Art zu begegnen. Geschickt führen sie Klienten/Patienten durch die Phasen des Pflege- und Behandlungsprozesses und bewältigen unterschiedliche Gesprächssituationen erfolgreich. In der interprofessionellen und interdisziplinären Zusammenarbeit leisten sie ihren Beitrag für einen konstruktiven Austausch. Im Dialog stützen sie sich auf Erkenntnisse über gruppendynamische Prozesse ab, bringen sich aktiv ein und in Konfliktsituationen trägt ihr Verhalten zu Lösungen bei.</p>
<b>Zentrale Inhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Das Studium am Departement G der ZHAW</li> <li>▪ Gegenseitiges kennenlernen</li> <li>▪ Anforderungen der Ausbildung</li> <li>▪ Arbeitsfähigkeit und Arbeitsbereitschaft</li> <li>▪ Lern- und Arbeitsmethoden</li> <li>▪ Reflexion der eigenen Einstiegssituation</li> <li>▪ Grundlagen der Kommunikation und Interaktion</li> <li>▪ Arbeitsfelder anderer Gesundheitsberufe</li> <li>▪ Grundlagenwissen und -verständnis menschlicher Körpersysteme und deren Pathologie</li> <li>▪ Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Aktivität und Partizipation (ICF) in Theorie und Praxis</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Grundlagen einer empathischen, auf das Du ausgerichteten Haltung</li> <li>▪ Kommunikationsmodelle</li> <li>▪ Sozialkommunikative Grundfertigkeiten</li> <li>▪ Gesundheitspsychologische Grundlagen der Gesprächsführung im therapeutischen/ pflegerischen Prozess</li> <li>▪ Gesprächsführung in ausgewählten Situationen</li> <li>▪ Professionelle Interaktion/Kommunikation in anspruchsvollen Situationen</li> <li>▪ Gruppendynamische Prozesse, Teambildung, Umgang mit Konflikten, Feedback</li> <li>▪ Präsentation von Arbeitsergebnissen im Plenum</li> <li>▪ Schulung der Reflexion über die eigene Persönlichkeit und das Kommunikationsverhalten in der Arbeit mit Patienten/Klienten</li> </ul>

<b>Interprofessionelle Module – 1. Semester</b>		
<b>Modulgruppe</b>	<b>ID10 Grundlagen zur Ausbildung</b>	<b>ID10 Grundlagen zur Ausbildung</b>
<b>Modul/Kurs</b>	<b>Wissenschaftliches Arbeiten I</b>	<b>Englisch I</b>
<b>Modulcode/ Credits</b>	<b>g.ID112 / 1.5</b>	<b>g.ID113 / 1.5</b>
<b>Kompetenzen/ Ziele</b>	<p>Die Studierenden verfügen über grundlegende Kenntnisse der qualitativen und quantitativen Forschung in den Gesundheitsberufen. In groben Zügen können sie Auskunft geben über qualitative Forschungsdesigns und über Auswertungs- und Interpretationsverfahren qualitativer verbaler Daten, Schwerpunkt Grounded Theory. Sie kennen gängige Interviewformen mit Schwerpunkt Fokusgruppeninterviews. Weiter verfügen sie über die Fähigkeit wissenschaftliche Publikationen zu lesen, einfache statistische Begriffe zu interpretieren und die methodische Qualität anhand bestimmter Kriterien zu beurteilen. Den Inhalt wissenschaftlicher Publikationen können sie in eigenen Worten zusammenzufassen. Die Studierenden sind in der Lage, in Literaturlistenbanken eine einfache Suchstrategie umzusetzen.</p>	<p>Die Studierenden verfügen auf dem Niveau B2 des europäischen Referenzrahmens über die Fähigkeit, allgemeine und einfache Texte des eigenen Fachbereichs zu verstehen. Sie sind in der Lage Sachverhalte zusammenzufassen und sich mündlich und schriftlich verständlich auszudrücken. In Diskussionen können sie sich und ihren Standpunkt einbringen.</p>
<b>Zentrale Inhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Einführung in Wissenschaftliches Arbeiten</li> <li>▪ Qualitative Forschung, ein Beispiel</li> <li>▪ Quantitative Forschung, ein Beispiel</li> <li>▪ Literatursuche und Arten der wissenschaftlichen Literatur</li> <li>▪ Methoden und Analyse in der qualitativen und quantitativen Forschung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erweiterung und Vertiefung von               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vokabular</li> <li>- Verständnis (lesen und hören), fokussiert</li> <li>- Ausdruck schriftlich und mündlich</li> </ul> </li> <li>▪ Lesen: Originaltexte aus Medien (Fachzeitschriften, Zeitung, Internet) und Bücher zu Interessensgebieten aus Spannungsfeld Fachbereich-Gesellschaft, Gegenwartsprobleme und Kultur mit Fokus auf angelsächsischem Kulturraum</li> <li>▪ Sprechen: Diskussionen, Konsens/Dissens differenziert äussern</li> <li>▪ Schreiben: Gut strukturierte Texte (Zusammenfassungen, Kurzkomentare etc.)</li> </ul>

<b>Interprofessionelle Module – 2. Semester</b>		
<b>Modulgruppe</b>	<b>ID10 Grundlagen zur Ausbildung</b>	
<b>Modul/Kurs</b>	<b>Englisch II</b>	
<b>Modulcode/ Credits</b>	<b>g.ID114 / 1.5</b>	
<b>Kompetenzen/ Ziele</b>	Die Studierenden verfügen auf dem Niveau C1 des europäischen Referenzrahmens über die Fähigkeit, komplexere Texte/Referate/Diskussionen (allgemeine, professionspezifische und fachübergreifende) zu verstehen. Zudem verfügen sie über die Kompetenzen, Sachverhalte zusammenzufassen und sich verständlich sowie fließend auszudrücken (schriftlich und mündlich), das zu komplexen und abstrakten Themen (allgemeine, professionspezifische und fachübergreifende). Weiter sind sie in der Lage, in Diskussionen ihren Standpunkt zu vertreten, stichhaltig zu argumentieren und Gegenpositionen zu erwidern.	
<b>Zentrale Inhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erweiterung und Vertiefung von <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vokabular</li> <li>- Verständnis (lesen und hören), fokussiert</li> <li>- Ausdruck schriftlich und mündlich</li> </ul> </li> <li>▪ Lesen: Originaltexte aus Medien (Fachzeitschriften, Zeitung, Internet) und wissenschaftliche Texte zu Interessensgebieten aus Spannungsfeld Fachbereich-Gesellschaft, Gegenwartsprobleme und Kultur mit Fokus auf angelsächsischem Kulturraum</li> <li>▪ Sprechen: Diskussionen, Konsens/Dissens differenziert äussern</li> <li>▪ Schreiben: Gut strukturierte Texte (Zusammenfassungen, Kurzkomentare etc.)</li> </ul>	

<b>Interprofessionelle Module – 3. Semester</b>		
<b>Modulgruppe</b>		
<b>Modul/Kurs</b>	<b>Wissenschaftliches Arbeiten II</b>	<b>Gesundheitsökonomie<sup>1</sup></b>
<b>Modulcode/ Credits</b>	<b>g.ID211 / 1.5</b>	<b>g.ID221 / 1.5</b>
<b>Kompetenzen/ Ziele</b>	<p>Die Studierenden verstehen den Forschungsprozess, können diesen beschreiben und sind in der Lage, verschiedene Studiendesigns (quantitativ und qualitativ) zu erklären. Sie können die Methodenwahl aufgrund von konkreten Fragestellungen erkennen sowie begründen und sind fähig, Daten qualitativ (Interview) und quantitativ (Fragebogen) zu erheben. Im Weiteren verfügen Sie über Kenntnisse, diese zu analysieren. Sie können die zum Skalenniveau passenden Tests bei quantitativen Datensets anwenden und deskriptive Statistik rechnen.</p>	<p>Die Studierenden verfügen über Grundlagenkenntnisse der Gesundheitsökonomie und können die Besonderheiten des Gesundheitswesens aus ökonomischer Perspektive darlegen. Sie sind in der Lage, einfache ökonomische Modelle und Instrumente auf das Gesundheitswesen zu transferieren und deren Anwendung hinsichtlich Nützlichkeit zu beurteilen. Die Studierenden sind zudem fähig, die wichtigsten ökonomischen Steuerungsmöglichkeiten im Gesundheitswesen aufzuzeigen sowie deren Auswirkungen zu erläutern. Sie verstehen das Problem der Ressourcenknappheit und die damit verbundenen Problemstellungen für die Leistungserbringer. Gesundheitsökonomische Evaluationsmethoden können Studierende beschreiben und kritisch auf deren Nützlichkeit und Praxistauglichkeit beurteilen.</p>
<b>Zentrale Inhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Forschungsprozess</li> <li>▪ Forschungsparadigmen</li> <li>▪ Qualitative und Quantitative Studiendesigns</li> <li>▪ Qualitative Datenerhebung und Analyse</li> <li>▪ Quantitative Datensammlung</li> <li>▪ Quantitative Datenanalyse: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Hypothesen, Wahrscheinlichkeitsrechnung</li> <li>- Konfidenzintervall</li> <li>- Deskriptive Statistik</li> <li>- Parametrische Tests: T-Test, Varianzanalysen, Korrelation, Regressionsanalyse</li> <li>- Non-parametrische Tests: Mann Whitney-U-Test, Wilcoxon-Test, Chi-Quadrat Test</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ökonomische Grundlagen, Märkte und Marktanalyse</li> <li>▪ Angebot und Nachfrage, Grenznutzen, Grenzkosten, Optimum, Opportunitätskosten im Gesundheitsmarkt</li> <li>▪ Besonderheiten von Gesundheitsgütern und ihre allokativen Konsequenzen</li> <li>▪ Kostenentwicklung im Gesundheitswesen</li> <li>▪ Krankenversicherungen</li> <li>▪ Wettbewerb oder Regulierung im Gesundheitswesen?</li> <li>▪ Wirksamkeit, Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit von Leistungen</li> <li>▪ Gesundheitsökonomische Evaluationen</li> <li>▪ Rationalisierung und Rationierung im Gesundheitswesen – Probleme für die Leistungserbringer</li> <li>▪ Grundlagen von Managed Care, die wichtigsten Managed Care-Instrumente (Health Maintenance Organization, Hausarztmodelle, Disease Management, Demand Management, Case Management, Integrierte Versorgung) und die Ausprägungen von Managed Care-Modellen in der Schweiz</li> </ul>

<sup>1</sup> Wahlpflichtmodul: Die Studierenden besuchen ein Modul der Module g.ID221 bis 224.

<b>Interprofessionelle Module – 3. Semester</b>		
<b>Modulgruppe</b>		
<b>Modul/Kurs</b>	<b>Management im Gesundheitswesen<sup>1</sup></b>	<b>Gesundheitssysteme, Recht und Politik<sup>1</sup></b>
<b>Modulcode/ Credits</b>	<b>g.ID222 / 1.5</b>	<b>g.ID223 / 1.5</b>
<b>Kompetenzen/ Ziele</b>	Die Studierenden verstehen das Zusammenspiel von Medizin und Ökonomie im Spannungsfeld zwischen Effektivität und Effizienz. Sie verfügen über managementorientierte/ betriebswirtschaftliche Grundlagen und können diese auf das Gesundheitswesen transferieren und anwenden. Relevante betriebswirtschaftliche Besonderheiten im Gesundheitswesen sind ihnen bekannt, insbesondere Aspekte mit Blick auf eine mögliche berufliche Selbstständigkeit.	Die Studierenden verstehen die institutionellen und politischen Zusammenhänge im Gesundheitswesen der nationalen Ebene und ihre Bedeutung für das eigene Berufsfeld und können diese erläutern. Sie erkennen die Stärken und Schwächen dieses komplexen Systems im Zusammenspiel der verschiedenen Akteure, Bereiche und Ebenen. Sie sind in der Lage, die aktuellen und künftigen Herausforderungen und Veränderungsprozesse im schweizerischen Gesundheitswesen aufzuzeigen und überblicken die wesentlichen Rechtsquellen, die das schweizerische Gesundheitswesen regeln oder beeinflussen und kennen die Rechte und Pflichten der wichtigsten Akteure im Gesundheitswesen. Die Studierenden sind in der Lage, die Instrumente des Sozialversicherungsrechts bei gesundheitlicher Einschränkung der Erwerbsfähigkeit zu beschreiben.
<b>Zentrale Inhalte</b>	<p>Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre in Anwendung auf das Gesundheitswesen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Betriebswirtschaftslehre im Kontext Gesundheitswesen</li> <li>▪ Strategisches Management und Marketing</li> <li>▪ Qualitätsmanagement</li> <li>▪ Finanzierung, Investition und Rechnungswesen</li> <li>▪ Personalwesen und Organisation</li> <li>▪ Business Planung</li> <li>▪ Gesundheitsökonomische Evaluation und Gesundheitsökonomie</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Grundlagen der Politik und der Gesundheitspolitik</li> <li>▪ Verfassungsgrundlage Gesundheitspolitik Schweiz</li> <li>▪ Akteure, Prozesse und Wandel im Gesundheitssystem Schweiz</li> <li>▪ Gesundheitssystem Schweiz im internationalen Vergleich</li> <li>▪ Grundlagen und Anwendungsbereiche des Rechts im Gesundheitswesen (Patientenrechte, Personalrechte)</li> <li>▪ Gesundheitswesen als Bestandteil der sozialen Sicherheit</li> </ul>

<sup>1</sup> Wahlpflichtmodul: Die Studierenden besuchen ein Modul der Module g.ID221 bis 224.

<b>Interprofessionelle Module – 3. Semester</b>		
<b>Modulgruppe</b>		
<b>Modul/Kurs</b>	<b>Gesundheit und Gesellschaft<sup>1</sup></b>	
<b>Modulcode/ Credits</b>	<b>g.ID224 / 1.5</b>	
<b>Kompetenzen/ Ziele</b>	Die Studierenden verfügen über Grundlagenkenntnisse der Soziologie und der Gesundheits- und Medizinsoziologie. Sie wissen um die Differenzierung der Gesellschaft und ihre Bedeutung für die Gesundheit, Krankheit und das Gesundheitswesen. Sie sind fähig, die sozialen Rollen der Professionellen des Gesundheitswesens (Therapeuten, Pflegefachpersonen, Ärzte) zu beschreiben und die psychosozialen Grundlagen der Beziehungen zwischen Professionellen des Gesundheitswesens und Patienten aufzuzeigen. Studierende sind sich der Probleme der Professionellen-Patienten-Beziehung bewusst und können damit umgehen. Sie sind in der Lage auf Grundfragen ethischen Denkens zu antworten und ihre Relevanz für den beruflichen Alltag zu erläutern.	
<b>Zentrale Inhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Grundlagen der Soziologie und der Gesundheits- und Medizinsoziologie</li> <li>▪ Gesellschaft und ihre Differenzierung: Bedeutung für die Gesundheit, Krankheit und das Gesundheitswesen</li> <li>▪ Soziale Rollen der Professionellen des Gesundheitswesens (Therapeuten, Pflegefachpersonen, Ärzte)</li> <li>▪ Psychosoziale Grundlagen der Beziehungen zwischen Professionellen des Gesundheitswesens und Patienten</li> <li>▪ Probleme der Professionellen-Patienten-Beziehung und der Umgang damit</li> <li>▪ Grundfragen ethischen Denkens und ihre Relevanz für den beruflichen Alltag</li> </ul>	

<sup>1</sup> Wahlpflichtmodul: Die Studierenden besuchen ein Modul der Module g.ID221 bis 224.

<b>Interprofessionelle Module – 4. Semester</b>		
<b>Modulgruppe</b>		
<b>Modul/Kurs</b>	<b>Themenwoche Vorbereitung Bachelorthese</b>	<b>Themenwoche Rehabilitation</b>
<b>Modulcode/ Credits</b>	<b>g.ID201 / 1.5</b>	<b>g.ID202 / 1.5</b>
<b>Kompetenzen/ Ziele</b>	Die Studierenden können Auskunft geben über die Rahmenbedingungen zur Ausführung der Bachelorthese und ihr Bachelorprojekt auf ihre Fragestellung ausgerichtet und zeitlich realistisch planen. Sie sind fähig, eine Disposition zu erstellen und ihr Wissen und Können in Bezug auf das wissenschaftliche Arbeiten umzusetzen.	Die Studierenden können den Stellenwert der Rehabilitation in der Gesellschaft und die Bedeutung der Rehabilitation für den Genesungsprozess erörtern. Sie sind in der Lage Auskunft zu geben über die wichtigen Kostenträger und Leistungserbringer der Rehabilitation. Sie ermitteln berufsspezifische und berufsfremde Funktionen und Aufgaben involvierter Professionen in der Rehabilitation und arbeiten praktisch mit dem ICF. Im Weiteren sind sie fähig, die Bedeutung der interprofessionellen Zusammenarbeit in der Rehabilitation sowie die Möglichkeiten und Grenzen der ambulanten und der stationären Rehabilitation aufzuzeigen.
<b>Zentrale Inhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Rahmenbedingungen der Bachelorthesis</li> <li>▪ Eingrenzung des Themengebietes und Konkretisierung der Fragestellung</li> <li>▪ Projektplanung und -durchführung</li> <li>▪ Wissenschaftliches Schreiben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Epidemiologie/Public Health: demographischer Wandel, Kosten, prognostische Faktoren, Multimorbidität/chron. Behinderung, etc.</li> <li>▪ Verschiedene Rehabilitationsformen und ihre Ziele</li> <li>▪ die Sicht Betroffener</li> <li>▪ Leistungserbringer und Kostenträger der Rehabilitation; DRGs</li> <li>▪ Rehab Cycle</li> <li>▪ Rehabilitationspraxis in der Pädiatrie, Geriatrie, Psychiatrie (z.B. Schizophrenie), Neurologie (z.B. SHT, Tetraplegie, Apoplexie, ...), etc. / Arbeitsrehabilitation</li> <li>▪ Case-/Care-Management und Beratung</li> </ul>

<b>Interprofessionelle Module – 5. Semester</b>		
<b>Modulgruppe</b>		
<b>Modul/Kurs</b>	<b>Themenwoche Krise und Coping</b>	
<b>Modulcode/ Credits</b>	<b>g.ID205 / 1.5</b>	
<b>Kompetenzen/ Ziele</b>	<p>Die Studierenden sind fähig, Krisen zu erkennen, verschiedene Arten zu unterscheiden und somatische, neurobiologischen Abläufe im Organismus des Menschen während einer Krise zu erklären. Sie reflektieren Theorien und Modelle zur Krisenverarbeitung, setzen diese in Bezug zur eigenen Berufsrolle und erkennen die Möglichkeiten und Grenzen ihres eigenen Handelns. Sie können Möglichkeiten und Strategien aufzeigen, die einem Klienten/einer Klientin bei der Krisenverarbeitung helfen können.</p>	
<b>Zentrale Inhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Grundlagen, Definitionen und Arten von Krisen</li> <li>▪ Neurobiologische Prozesse</li> <li>▪ Bewältigungsmodelle, Coping</li> <li>▪ Kriseninterventionen</li> <li>▪ Beratungsmodelle</li> </ul>	

<b>Interprofessionelle Module – 6. Semester</b>		
<b>Modulgruppe</b>		
<b>Modul/Kurs</b>	<b>Forschung verstehen und anwenden</b>	<b>Statistik und Epidemiologie</b>
<b>Modulcode/ Credits</b>	<b>g.ID212 / 1.5</b>	<b>g.ID213 / 1.5</b>
<b>Kompetenzen/ Ziele</b>	Die Studierenden sind fähig, ein Critical Appraisal zu verfassen. Sie verfeinern ihren persönlichen Arbeits- und Schreibstil, um möglichst optimal an ihrer Bachelorarbeit arbeiten zu können. Ihre Bachelorarbeit realisieren sie innerhalb des festgelegten Rahmens und in Ausrichtung auf die Beurteilungskriterien. Auftretende Schwierigkeiten im Prozess des Verfassens der Bachelorarbeit können sie wahrnehmen und in die Gruppe einbringen.	Die Studierenden können Modelle der Krankheitsausbreitung (Ursachen, Risikofaktoren, Übertragungswege) erklären und Messmethoden zum Erfassen der Ausbreitung einer Krankheit beschreiben. Sie kennen die Gütekriterien von diagnostischen Tests zum Erfassen der Krankheitshäufigkeit, können Resultate prognostischer Verfahren in der Epidemiologie interpretieren und den Nutzen verschiedener Studiendesigns zur Beantwortung epidemiologischer Fragestellungen darlegen. Im Weiteren sind die Studierenden in der Lage, Risikoberechnungen selber durchzuführen und diese zu interpretieren.
<b>Zentrale Inhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Wissenschaftliches Schreiben</li> <li>▪ Rahmenbedingungen der Bachelorthesis</li> <li>▪ Eingrenzung des Themengebietes und Konkretisierung der Fragestellung</li> <li>▪ Projektplanung und -durchführung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Epidemiologie: Verbreitung von Krankheiten; klinische/subklinische Krankheiten; chronische Krankheiten</li> <li>▪ Endemie, Epidemie, Pandemie</li> <li>▪ Morbidität, Mortalität, Mortalitätsrate; Problematik von Mortalität und Morbidität als Outcome-Kriterien</li> <li>▪ Epidemiologische Kennzahlen; Begriffe Inzidenz, Prävalenz</li> <li>▪ Instrumente zur Datenerfassung</li> <li>▪ Validität</li> <li>▪ Reliabilität</li> <li>▪ Sensitivity</li> <li>▪ Specificity</li> </ul>

<b>Interprofessionelle Module – 6. Semester</b>		
<b>Modulgruppe</b>		
<b>Modul/Kurs</b>	<b>Gesundheitsvorsorge und Prävention</b>	
<b>Modulcode/ Credits</b>	<b>g.ID231 / 3</b>	
<b>Kompetenzen/ Ziele</b>	<p>Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit, eigene Vorstellungen und Einstellungen zu Gesundheit, Gesundheitsförderung und Prävention zu reflektieren. Sie können Auskunft erteilen über berufsspezifische sowie interdisziplinäre Modelle der Gesundheitsförderung und Prävention und aktivieren und vertiefen ihr für die Gesundheitsförderung und Prävention relevantes Fachwissen. Dieses wenden sie auf konkrete, praxisbezogene Fragestellungen und Aufgaben an. Sie erkennen gesundheitsrelevante Einflussfaktoren, sind in der Lage, Massnahmen zur Prävention und Gesundheitsförderung patientenbezogen/klientenbezogen zu bewerten und zu vermitteln sowie spezifische Angebote für eine bestimmte Zielgruppe zu entwickeln. Chancen und Möglichkeiten sowie Grenzen und Stolpersteine für die Gesundheitsförderung und Prävention im eigenen beruflichen Alltag – in patientenbezogenen Situationen und in der Gesellschaft – können Studierende aufzeigen und daraus Schlussfolgerungen ziehen.</p>	
<b>Zentrale Inhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Zentrale Begriffe, Modelle und Theorien zu Gesundheit, Gesundheitsverhalten, Gesundheitsförderung und Prävention</li> <li>▪ Institutionen und Akteure im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention in der Schweiz</li> <li>▪ Gesundheit und Arbeit: Arbeitsbezogene Einflussfaktoren auf die Gesundheit; betriebliche Gesundheitsförderung; Vertiefung ausgewählter Aspekte</li> <li>▪ Gesundheitsförderungsprojekte: Ausgewählte Beispiele; Bedingungen für das Gelingen von Projekten; Kriterien GF CH für innovative Projekte</li> <li>▪ Spezifische Prävention von Erkrankungen und Unfällen: ausgewählte Beispiele</li> <li>▪ Spezifische Tätigkeitsfelder der verschiedenen Berufsgruppen (Physiotherapie, Ergotherapie, Pflege, Hebammen) im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention</li> <li>▪ Gesundheitsförderungsprojekte und Präventionskampagnen/-programme analysieren und beurteilen; Bezug zu möglichen Aufgaben und Tätigkeitsfeldern der eigenen Berufsgruppe</li> <li>▪ Entwickeln eines Gesundheitsförderungsprojekts. Reflexion, Beurteilung, Schlussfolgerungen für den eigenen Berufsalltag</li> </ul>	